

DIE NORDDEUTSCHE

TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANEWEDE · LEMWERDER · BERNE

DONNERSTAG, 2. JULI 2026 | NR. 151 | REGIONALAUSGABE



Fähre zeigt Bremen-Nord-Skyline

Bremen-Nord hat nun offiziell eine künstlerische Skyline. Entworfen hat sie die Grafikdesignerin Ulrike Rank, und zu sehen ist sie auf dem Führerhaus der Fähre „Juliusplate“. Walkiefer, der Mann mit Fernglas am Hafen und die Silhouette des Bürgerhauses zieren nun das Schiff, verbunden mit der

Frage „Unternehmungslustig?“ und einem Hinweis auf den Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord. Andreas Betray, der ehemalige Geschäftsführer der Fähren Bremen-Stedingen (FBS), verfolgt mit der neuen Folierung der „Juliusplate“ ein Ziel: Bremen-Nord und die Region als Wirtschaftsstand-

ort sichtbar und attraktiv für Investoren, Unternehmen und Neubürger machen. Die Fähren seien die „schwimmende Brücke“ zwischen Bremen und der Wesermarsch, die von mehr als 11.000 Menschen genutzt werde. „In einem Jahr ziehen wir Bilanz, und ich bin zuversichtlich, dass diese pfiffige

Werbekampagne nicht nur ein Schmünzeln bei den Fährkunden auslöst, sondern den einen oder anderen Fährkunden auch begeistern wird, sich mit dem Wirtschafts- und Strukturrat in Verbindung zu setzen“, sagt Betray, der auch im Vorstand des Rates ist.

TEXT: LUB/FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Jugendangebote: Zukunft unsicher

Höhe der Förderung unklar

VON JULIA ASSMANN

Burglesum. Wie geht es mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche in Marßel weiter? Die Mitglieder des Beirats Burglesum hatten gehofft, in ihrer jüngsten Sitzung eine Antwort auf diese Frage zu bekommen. Hintergrund ist, dass der Jugendclub Ups ab 2027 keine institutionelle Förderung mehr erhält – die Folge einer Umstellung des Finanzierungssystems in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Für Angebote in Marßel stehen künftig nur noch Projektmittel zur Verfügung.

ANZEIGE

Hochwertige Bodenbeläge?

Bertram wohnt-fühlen **Tel. 66 33 88**

Der exklusive Meisterbetrieb in Ihrer Nähe. Eigener Kundenparkplatz, Lindenstr. 32

Doch wie hoch die Fördersumme für Projekte sein wird, welche Angebote es geben könnte und wer sie überhaupt anbietet, ist laut Pascal Wiese vom Amt für Soziale Dienste und Burkhard Schröder von der Arbeiterwohlfahrt (Awo), die bisher Träger der Einrichtung in Marßel ist, noch völlig offen.

Neu ist, dass die Projekte künftig nicht mehr für die einzelnen Stadtteile, sondern für ganz Bremen-Nord geplant werden, erläutert Wiese. Die Beiräte haben ein Mitspracherecht – was dazu führen könne, dass bei einem Dissens sämtliche Projektmittel bis zur Klärung blockiert werden, nannte er ein mögliches Problem.

Neue Orte im Blick

Neu ist ebenfalls, dass sich verschiedene Träger für Projekte bewerben können. Die müssen nicht unbedingt in den Räumen des Jugendclubs Ups stattfinden. „Wir wollen uns auch angucken, ob es in Marßel vielleicht Orte gibt, an denen sich Jugendliche noch mehr aufhalten und ob vielleicht eher aufsuchende Arbeit erforderlich ist“, sagte Wiese.

Die Beiratsmitglieder zeigten sich ernüchtert. Maren Wolter (SPD) betonte, dass in der Arbeit mit Jugendlichen vor allem Beziehungen und Zuverlässigkeit von Bedeutung seien. Helga Lürßen (CDU) wies darauf hin, dass die Höhe der Projektmittel, die für Angebote in Marßel zur Verfügung steht, sich danach richtet, wie viel Geld nach Abzug der Summe für die institutionelle Förderung der Jugendeinrichtungen in Bremen-Nord übrig bleibt.

Was der Beirat jetzt fordert

Der Beirat fordert nun, dass sich das Angebot für Kinder und Jugendliche in Marßel in den nächsten Jahren nicht verschlechtert. Die Projektmittel müssten sich mindestens an den bisherigen Kosten des Jugendclubs Ups und des Mädchenangebots im Quartierstreff Bunte Ram orientieren. Zudem brauche es einen rechtlichen Rahmen für die drei Nordbremer Beiräte, um gemeinsam über die Mittel für Bremen-Nord entscheiden zu können.

EINWEISUNG IN PSYCHIATRIE

55-Jähriger bedroht Nachbarn mit Messer

Blumenthal. Ein 55-Jähriger hat sich am Dienstagabend in Blumenthal mit einem Messer bewaffnet und Nachbarn bedroht. Wie die Polizei mitteilt, alarmierten Anwohner den Notruf, weil der Mann zunächst versucht hatte, an der Köhlhorster Straße in ein fremdes Auto einzusteigen. Die Fahrerin und herbeieilende Passanten konnten dies verhindern und schoben ihn weg. Daraufhin sei der 55-Jährige mit einem gezückten Messer auf seinem Balkon erschienen, habe eine Eisenkette hinuntergeworfen und Nachbarn bedroht. Die schnell eintreffenden Polizistinnen und Polizisten haben den Angaben zufolge zur eigenen Sicherheit Schusswaffen und Taser gezogen. Anschließend nahmen sie den Mann widerstandslos vorläufig fest. Nach einer ärztlichen Begutachtung wurde der 55-Jährige zwangsweise in eine psychiatrische Einrichtung gebracht. Auf dem Transport trat, schlug und biss er die Polizistinnen und Polizisten. Verletzt wurde dabei niemand. Die Ermittlungen dauern an.

WK

„Das ist ein Organisationsversagen“

Der Nordbremer Ilias Subjanto kritisiert die Informationspolitik der Nordwestbahn nach einem Vorfall am Samstag

VON ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

Bremen-Nord. Auf das Sommerfest seines Arbeitgebers hat Ilias Subjanto sich richtig gefreut. Dass er dafür extra nach Osnabrück hätte fahren müssen, war für den Nordbremer kein Problem. Schließlich hat er das Deutschlandticket. Und das bereits seit der ersten Stunde, wie er betont. Weiter als bis zum Vegesacker Bahnhof ist er an diesem Tag aber trotzdem nicht gekommen.

„Was sich am Nachmittag des 27. Juni am Bahnhof Vegesack abgespielt hat, überschreitet die Grenze des Zumutbaren bei Weitem und kommt aus Sicht der Fahrgäste einer Täuschung gleich“, sagt Subjanto. Zu diesem Urteil kommt der Nordbremer nach folgendem Erlebnis: Ursprünglich wollte er mit der Regio-S-Bahn-Linie 1 zum Hauptbahnhof fahren – und von dort mit dem Regionalexpress nach Osnabrück. Dass an diesem Nachmittag mehrere Verbindungen zwischen dem Bremer Norden und der Stadt ausfallen, wusste Subjanto. Die Info hatte er nicht nur der Fahrplaner-App entnommen, sondern auch der Anzeigetafel am Vegesacker Bahnhof. Die Züge um 16.35 und um 17.20 Uhr sollten aber fahren. „Sowohl in der offiziellen VBN-Fahrplaner-App als auch auf

den digitalen Anzeigen direkt am Gleis im Bahnhof Vegesack wurden beide Fahrten bis zuletzt als regulär und pünktlich dargestellt“, erzählt er. Es habe nicht den geringsten Hinweis auf einen Ausfall gegeben. „Dutzende Fahrgäste verharrten in blindem Vertrauen auf ihre vermeintlichen Echtzeitdaten am Bahnsteig, während im Hintergrund längst feststand, dass kein Zug kommen würde“, schildert Subjanto.

Nach den Worten von Steffen Högemann gab es am Samstag gleich zwei Störungen, die sich auf den Bahnverkehr von und nach Bremen-Nord auswirkten. „Die erste war ein Stellwerksausfall bei der Farge-Vegesacker Eisenbahn in Bremen-Farge von circa 12 bis 16 Uhr und die zweite eine Weichenstörung in Bremen-Burg von circa 15 bis 17.30 Uhr“, sagt der Sprecher der Nordwestbahn.

Dass die Echtzeitdaten an diesem Tag nicht immer stimmten, bestätigt Högemann. „Die Fahrgastinformation bei den genannten Verbindungen hat nicht wie vorgesehen funktioniert“, erklärt er. „Leider gab es einen händischen Fehler im Prozess der Fahrgastinformation, den wir lokalisiert und intern aufgearbeitet haben.“

Auch wenn die Fahrplaner-App ein Ange-

bot des Verkehrsverbundes Bremen/Niedersachsen (VBN) ist und die Anzeigetafeln an den Bahnsteigen von der Deutschen Bahn betrieben werden, kommen die Daten von den Eisenbahnverkehrsunternehmen. In diesem Fall also von der Nordwestbahn. Die liefert zunächst sogenannte Soll-Fahrplandaten. Daraus ergibt sich, wann die Regio-S-Bahn-Linie 1 zum Beispiel am Bahnhof Vegesack in Richtung Hauptbahnhof losfährt. Diese Informationen werden mit den Echtzeiten kombiniert. Um die erzeugten zu können, sind die Züge mit einem GPS-Sender ausgestattet.

Das System funktioniert allerdings nur, solange es keine unvorhergesehenen Ereignisse gibt. Denn die ergeben sich weder aus den Soll-Fahrplandaten noch aus den Echtzeitdaten. Damit die App auch in solchen Situationen zuverlässig informiert, muss die Nordwestbahn sie mit entsprechenden Daten versorgen. Gleiches gilt für die Anzeigetafeln an den Bahnhöfen.

Für Ilias Subjanto ist der Vorfall auch Tage später noch ein Ärgernis. Die Informationspolitik der Nordwestbahn habe dazu geführt, dass er nicht rechtzeitig auf Alternativen wie das eigene Auto oder ein Taxi ausweichen konnte. „Mein Abend war rui-

niert, die Teilnahme am Sommerfest unmöglich“, sagt er.

Deutschlandticket gekündigt

Es sei vollkommen klar, so der Nordbremer, dass sich Zugausfälle nicht immer vermeiden lassen. „Falsche oder fehlende Fahrgastinformationen hingegen sind kein Naturereignis, sondern ein Organisationsversagen“, findet Subjanto. „Genau dieses Organisationsversagen hat am 27. Juni dazu geführt, dass zahlreiche Fahrgäste am Bahnhof Vegesack buchstäblich ins Leere warteten.“

Das Deutschlandticket habe er nicht aus wirtschaftlichen Gründen abonniert, sondern primär als Solidaritätsbeitrag, um den öffentlichen Nahverkehr und die Verkehrswende zu unterstützen. „Dieses Vertrauen ist nun endgültig und nachhaltig zerstört“, sagt er. „Ein Verkehrssystem, dessen offizielle Echtzeitinformationen nicht erkennen lassen, dass ein Zug überhaupt nicht fährt, hat seine wichtigste Funktion verfehlt.“ Aus diesem Grund habe er sein Deutschlandticket mit sofortiger Wirkung gekündigt. Stattdessen sei er nun wieder mit dem Auto unterwegs. Der Umwelt zuliebe sei das elektrisch betrieben.

SV Grohn belegt beim Kippenmarathon den fünften Platz

Wie viele Kilo zusammengekommen sind – und wie viel Geld es für sie gibt

VON LUCAS BRÜGGEMANN

Bremen. Kippen sammeln für den guten Zweck – das fasst das Ziel des Bremer Kippenmarathons zusammen. Die Stadtreinigung hatte dazu aufgerufen, zwischen dem 17. und 24. Juni so viele Zigarettenstummel wie möglich zu sammeln. 20 Bremerinnen und Bremer haben sich der Herausforderung gestellt. Unter ihnen war auch die Nordbremerin Joana Müller-Rautenberg. Mit ihrem Engagement unterstützt sie den SV Grohn, denn je nach eingetüteten Kilos gibt es Geld für sogenannte Herzensvereine – je mehr gesammelte Kippen, desto mehr Geld gibt es für die Vereinskasse.

Nach der Aktionswoche sind die Kippen gewogen worden, und mit 10,8 Kilo gesammelten Zigarettenstummeln hat sich Joana Müller-Rautenberg den fünften Platz gesi-

chert. Dafür bekommt sie beziehungsweise der SV Grohn 505 Euro für die Vereinskasse. „Wir sind glücklich, dass sich die Mühe gelohnt hat und wir den Kindern etwas Gutes tun können“, sagt Müller-Rautenberg nach der Siegerehrung. Auch wenn Kinder eigentlich nicht mit Zigaretten in Kontakt kommen sollten, wie sie sagt, habe der Kippenmarathon einen Lerneffekt gehabt. Zusammen mit Sebastian Plüm, Freunden und der Jugendmannschaft vom SV Grohn hat sie die Kippen gesammelt. Was mit dem Geld passieren soll, steht noch nicht fest: „Vielleicht neue T-Shirts oder Bälle oder ein gemeinsamer Ausflug.“ Für das kommende Jahr könne sie sich wieder vorstellen, am Kippenmarathon teilzunehmen.

Insgesamt sind 10.000 Euro Preisgeld unter den Teilnehmern verteilt worden. Die ersten drei Plätze erhalten 3000, 2000 und 1000

Euro, die übrigen Plätze teilen sich 4000 Euro. Mit dem Kippenmarathon macht die Stadtreinigung auf das Problem der Umweltverschmutzung durch weggeschnippte Zigarettenstummel aufmerksam. Eine einzige Zigarettenkippe kann durch die enthaltenen

Chemikalien und Schadstoffe bis zu 1000 Liter Grundwasser verschmutzen. Die Sammelstellen haben während ihrer Sammelaktionen Taschenaschenbecher verteilt und in Gesprächen über die Umweltverschmutzung durch Kippen aufgeklärt.



Joana Müller-Rautenberg und Sebastian Plüm haben zusammen zehn Kilo Kippen gesammelt und sind mit ihrer Sammlung für den SV Grohn auf Platz 5. gelandet.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT